

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 399

Artikel: Swan song : von Todd Stephens
Autor: Vena, Teresa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Swan Song 2021, Todd Stephens



Längst sind seine bunten Kleider und der auffällige Schmuck einem formlosen Trainingsanzug gewichen. Einst war Pat Pitsenberger als Friseur und Travestiekünstler in Sandusky eine Lokalberühmtheit. Ihm widmet Todd Stephens seine anrührende Tragikomödie Swan Song.

Einst galt er als der «Liberace von Sandusky» und war im kleinen Städtchen in Ohio bekannt wie ein bunter Hund. Doch die besten Tage von Pat Pitsenberger (Udo Kier) sind lange her. Inzwischen lebt er in einem Altersheim, gammelt im schlabbigen grauen Trainingsanzug vor dem Fernseher herum oder faltet zwanghaft Servietten. Etwas Glanz blitzt in seinen Augen auf,

VON TODD STEPHENS

SWAN SONG



wenn er seiner Zimmernachbarin die Haare hochstecken kann. An seine Karriere als Friseur der besseren Gesellschaft erinnert nur noch ein unter dem Bett verstauter Schuhkarton, der einige wenige Arbeitsutensilien enthält. Als ihn der Anwalt der eben verstorbenen Rita Parker Sloane (Linda Evans), einer seiner ehemaligen Kundinnen, besucht und mit der Herrichtung der Leiche für die Beerdigung beauftragt, bietet sich Pat die Gelegenheit,

noch einmal an die gloriose Vergangenheit anzuknüpfen – und damit abzuschließen.

Pat trägt nämlich einen gewissen Groll in sich, der sich nicht wirklich gegen jemand Bestimmtes richtet, sondern vielmehr aus einer diffusen Trauer besteht: Zum Einen über den Verlust seines früh verstorbenen Partners, den er immer noch nicht überwunden hat, zum Anderen über eine Zeit, in der er als Travestiekünstler und offen lebender Homosexueller eine Pionierrolle für die politische und soziale Akzeptanz seinesgleichen spielte.

Regisseur Todd Stephens setzt dem mittlerweile verstorbenen Pat Pitsenberger, einer realen Figur, mit seiner Tragikomödie ein Denkmal. Stephens verkehrte selbst als Jugendlicher im berühmten Club «The Universal Fruit and Nut Company» seiner Heimatstadt Sandusky, wo er unter dem Einfluss von «Mister Pat» stand. Die Figur von Ritas Enkel Dustin (Michael Urie) in der Geschichte kann man als Stephens Alter Ego ansehen, das Pat nachträglich seiner Bedeutung für die nachfolgende Generation vergewissert und ihm den gewünschten Seelenfrieden ermöglicht.

Swan Song, dessen Titel als Metapher verstanden werden will, ist ein Abgesang auf die von Pat betrauerte vergangene Zeit, deren letzter Vertreter er ist. Mit seiner pastellfarbenen Kleidung und dem glitzerbesetzten Hemd, die er sich, einmal aus dem Altersheim entflohen, als Erstes besorgt, provoziert er heute keine:n mehr. Der Streit,

den er einst mit seiner Lehrtochter Dee Dee (Jennifer Coolidge) ausfocht, existiert nur noch für ihn, sie empfindet vielmehr Mitleid für ihn. Als letzte Provokation hält er mit seinem «ausgeliehenen» elektrischen Rollstuhl auf der Hauptstraße den Verkehr auf, doch den Autofahrer:innen entlockt er nur ein müdes Kopfschütteln.

Mit einer souveränen Gelassenheit verkörpert Udo Kier diesen zu gleichen Teilen stolzen und einsamen Menschen. Perfekt passt Kier mit seinem auffälligen deutschen Akzent im Englischen und dem charaktervollen Altersgesicht für die Rolle, die sicher zu den besten gehört, die er bisher verkörpert hat.

Stephens schliesst mit seinem einfühlsamen Porträt dieser schillernden Figur seine Trilogie über Sandusky ab und beschwört noch einmal die widersprüchlichen Gefühle, die «Heimat» in einem auslösen kann. Der Film ist voller Melancholie, doch gleichzeitig auch liebevoller Ironie und feinen Humors. Sicherlich schwingt das Pendel an gewissen Stellen ins Kitschige und Rührselige aus, doch überzeugt das Drehbuch durch authentisch wirkende Dialoge und eine offensichtliche Liebe zum Detail. Mit einem Verzicht auf die verschiedenen Rückblenden, die kaum von Mehrwert sind und die Klarheit der Argumentation eher stören, hätte der Film noch an Eindrücklichkeit gewonnen. **Teresa Vena**